

# Wochenblatt

für

**Pulsnitz, Radeberg, Königsbrück,  
Radeburg, Moritzburg und deren Umgegend.**

Redigirt von den verantwortlichen Redacturen **E. Förster** in Pulsnitz und **Th. A. Hertel** in Radeberg.  
Verlag von **E. Förster** in Pulsnitz und **Th. A. Hertel** in Radeberg.

**No. 30.**

Freitag, den 29. July,

**1853.**

## Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Commandos des Artillerie-Corps werden die diesjährigen Schießübungen der Artillerie auf dem Exercierplatze am letzten Heller den 25. Juli beginnen und bis zum 16. September andauern.

Da während dieser Übungen, welche in der Regel von früh 7 Uhr an bis gegen Mittag währen, scharf geschossen wird, so kann innerhalb bemerkter Übungs- und Vormittagszeit der besagte Exercierplatz und die über denselben führende alte Radeburger-Straße, theilweise auch die nach Wilschdorf abgehende Straße nicht passirt werden, und ist diesfalls den Weisungen der ausgestellten Sicherheitsposten und der Chausseoefficianten zu Vermeidung von Unglücksfällen allenthalben unbedingte Folge zu leisten.

Hiermit wird gleichzeitig auch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß das Suchen und Graben nach Kugeln in dem Epaulement des Exercierplatzes und dem anstoßenden Walde, ingleichen das Stechen von Rasen und Abschneiden des Haidekrautes daselbst durchaus nicht gestattet ist, vielmehr gegen die Uebertreter des von der Militärbehörde an Ort und Stelle aufgestellten Verbots mit sofortiger Arretur und Ablieferung an die competente Polizeibehörde verfahren werden wird.

Dresden, am 14. Juli 1853.

**Königliche I. Amtshauptmannschaft allda,  
In einstweiliger Verwaltung,  
G. v. Holtzendorf.**

## Beitragnisse.

**Aus dem Voigtlande, 24. Juli.** In Adorf ist ein sehr trauriger Fall von schwarzer Blatter oder bössartigem, ansteckendem Carbunkel (*Pustula matigna s. carbunculus contagiosus.*) vorgekommen. Der Müller Heckel ließ ein krank gewordenes jedenfalls vom Milzbrand ergriffenes Kind durch den Fleischermeister Schanz, dessen Sohn und Burschen schlachten. Nach kurzer Zeit bekam Schanz am linken Arme die bekannte Pustel, welche den ganzen Körper bald so in Mitleidenschaft zog, daß trotz der allerdings etwas spät gesuchten ärztlichen Hilfe nach einigen Tagen der Tod erfolgte. Der Sohn wurde ebenfalls angesteckt, wird aber das Leben davon bringen. Der Bursche war nur unbedeutend afficirt. Der Müller Heckel, dessen Frau und Magd werden ebenfalls dem energischen Heilverfahren die Rettung zu danken haben. Das Fleisch des Kindes, dessen bössartige Krankheit jedenfalls Niemand vermuthete, ist verkauft und gegessen worden. Krankhafte Zeichen in Folge des Genusses sind nicht beobachtet worden. Der Erfahrungssatz, daß die meisten animalischen Gifte, wie das Schlangengift und dergl., durch die Verdauung unwirksam gemacht werden, während die vegetabilischen in den Magen gebracht erst recht in Kraft treten, würde auch durch diesen Fall eine Bestätigung finden. Energisches Verfahren, wie tiefe Einschnitte, Aetzmittel, innerlich Säuren und antiseptische Mittel haben sich auch hier bewährt. Die Medicinalpolizei hat die erforderlichen Vorkehrungen mit der löblichen Wachsamkeit angeordnet. Der traurige Fall hat großes Aufsehen gemacht und wird gewiß zu größerer Vorsicht bei Nothschlachtereien veranlassen.

**Freiberg, 23. Juli.** Die gestern hier stattgehabte Gedächtnisfeier der vor dreihundert Jahren in unserer Stadt er-

folgten Beisehung des bei Sievershausen gefallenen Kurfürsten Moritz von Sachsen ist in der würdigsten Weise vor sich gegangen. Der Himmel selbst begünstigte dieselbe: freundlicher hatte die Sonne lange nicht geleuchtet auf unsern Bergen. Nachdem bereits früh von 5 bis 6 Uhr von allen Kirchen der Stadt Glockengeläute ertönt hatte, versammelten sich nach 8 Uhr vor dem Petersthore der Festzug, welcher sich kurz vor 9 Uhr durch die Petersstraße über den Markt, durch die Burgstraße und Kirchgasse nach dem Dome in Bewegung setzte, und zwar in folgender Ordnung: 1) eine gegen 650 Mann starke Parade von Berg- und Hüttenleuten, deren Musik den bekannten Anacker'schen Trauermarsch spielte; 2) ein Theil der verschiedenen Corporationen und Innungen mit ihren Fahnen; 3) die Geistlichkeit; 4) die verschiedenen Behörden und Autoritäten (darunter Herr Oberberghauptmann v. Beust und der Garnisonscommandant Oberst v. Rositz-Drzewiecki) und übrigen Festtheilnehmer der Stadt und aus andern Orten, worunter Se. Excellenz Herr Staatsminister v. Beust und Se. Excellenz Herr wirkl. Geh. Rath Dr. v. Langenn, an welche sich von Dresden aus die Herren Hofrath Engelhardt und Klemm, Wasserbaudirector Lohse und Regierungsrath Dr. Schulz angeschlossen hatten; 5) ein anderer Theil der Corporationen und Innungen mit ihren Fahnen und 6) zum Schluß eine Abtheilung Militär. Als der Zug an der Kirchgasse ankam, schwieg die Musik und das Glockengeläute des Domes begann. Im Dome selbst war der die kurfürstliche Begräbniskapelle verdeckende hohe Altar weggenommen und durch einen bloßen Altartisch ersetzt worden, das Denkmal des Kurfürsten selbst aber geschmackvoll durch um dasselbe angebrachte Festons und Guirlanden geschmückt, und dabei waren Ehrenwachen von Berg- und

Hüttenknappschafstältesten, Militär und Communalgarde aufgestellt. Das Ganze der Decoration war ein Werk des Herrn Professors Heuchler, der auch bei dieser Gelegenheit bewiesen hat, wie ihm sein natürlicher und vielfach geübter Sinn für schöne Formen treu geblieben ist. Die kirchliche Feier selbst erfolgte ganz nach dem bereits mitgetheilten Programme. Nicht ohne tiefen Eindruck blieb die Predigt des Herrn Dr. Hoffmann — sie wird zur verdienten Deffentlichkeit gelangen — und die Arie „Wie sie so sanft ruhn zc.“ vom Bürgerfingverein am Monument des Kurfürsten Moriz vorgetragen. Nach dem Schlusse des Gottesdienstes zerstreuten sich die Festtheilnehmer; doch blieb der Dom und die Begräbniskapelle dem Publicum bis Abends 7 Uhr geöffnet. Tausende von Einheimischen und Fremden waren Zeugen des schönen Festes. Die Haltung Aller war ernst und würdig. Eine weitere Feierlichkeit fand nicht statt; nur die Glocken aller Kirchen ertönten noch einmal Abends von 6 bis 7 Uhr.

**Crimmitschau, 22. Juli.** Unter Bezugnahme darauf, daß hierorts ein Fall von natürlichen Blattern vorgekommen ist, hat der Impfarzt des 7. Impfdistricts im vierten Medicinalbezirk des Kreisdirectionsbezirks Zwickau, Dr. Richter, sich veranlaßt gefunden, im hiesigen Wochenblatte diejenigen Eltern, deren Kinder noch nicht geimpft sind, aufzufordern, diese Impfung ungesäumt vornehmen zu lassen.

**Wien, 12. Juli.** Die bei dem schändlichen Mordattentate in Smyrna auf unsere Secoffiziere Betheiligten sind, insofern sie österröische oder toscianische Unterthanen, von den türkischen Behörden ausgeliefert worden. Wie wir vernehmen, befinden sich diese Auswürflinge einer unverbesserlichen Revolutionspartei schon auf dem Transporte hierher und dürften in wenigen Tagen eintreffen. Es wird die Untersuchung des empörenden Vorfalles daher bei dem hiesigen Kriegsgerichte stattfinden, das auch am besten in der Lage, die etwaigen weiter gesponnenen Fäden zu ergründen. Leider ist der Vater des Hauptschuldigen ein hier im höhern Range stehender sehr loyaler Mann, welcher bei der Kunde der Schandthat seines Sohnes in bittere Thränen des Schmerzes ausgebrochen sein soll. — Nachträgliche Berichte aus Krems über die jüngst dahin unternommene Reise des Kaisers melden von neuen Zügen der Güte und Sorgfalt des Monarchen für alle Classen seiner Unterthanen, auch jener, welche dem Arme der Gerechtigkeit verfallen sind. Sr. Majestät besuchte bei diesem Anlasse nämlich das Zuchthaus in Stein, und fand sich nicht allein von der guten Einrichtung desselben so befriedigt, daß dem Vorstande die Allerhöchste Zufriedenheit darüber zu erkennen gegeben wurde, sondern auch der Moralische Zustand der Sträflinge machte einen so günstigen Eindruck auf den Monarchen, daß sofort der Befehl ertheilt wurde, mehrere derselben namhaft zu machen, welche zu einer allfälligen Begnadigung geeignet wären. Infolge davon ist sieben Inhaftirten der Rest der Strafzeit erlassen, und die Verfügung zur augenblicklichen Entlassung derselben eingeleitet worden. Es verdient bemerkt zu werden, daß Kaiser Franz Joseph der erste Monarch in Oesterreich ist, welcher einer Strafanstalt seinen persönlichen Besuch gewidmet hat.

## Die Feier bei Sievershausen

am 9. Juli 1853.

**Dresden, 12. Juli.** Die erforderlichen Aktenstücke über die Feier bei Sievershausen sind nun in unsern Händen. Darauf fußend machen wir um so lieber ausführliche Mittheilungen, je größer die Theilnahme an der Sache in der Heimath des heldenmüthigen Kurfürsten ist. Die Vergangenheit hat ein heiliges durch keine Zeitdauer zu vernichtendes Anrecht an die Dankbarkeit der Zukunft. Und gern berichtet man von Thatfachen, die da Zeugniß ablegen für die Gegenwart, daß sie freudigen Herzens jener Verpflichtung zur Dankbarkeit den gebührenden Tribut zolle: dankbare Herzen weihen den Tag, an welchem vor 3 Jahrhunderten Kurfürst Moriz von Sachsen bei Sievershausen die Todeswunde empfing, in würdiger Weise zu erneutem Andenken ein. Der erste Gedanke dazu ward im Jahre 1852 gefaßt. Drei patriotische Männer vereinigten sich zur Ausführung desselben: Dr. von Langenn, Dr. Klemm und Dr. Rühlmann in Hannover, ein geborner Sachse. Man beschloß zuvörderst, auf dem Schlachtfelde bei Sievershausen einen großen Granitwürfel, auf einem Basaltsockel ruhend, aus sächsischem Gestein gefertigt, mit kurzen Inschriften zu errichten. Während man nun für die technische Ausführung den Baudirector Lohse und Conducteur Räderich in Dresden gewann, gelang es nicht minder leicht, sowohl in Dresden als auch anderweit Männer ausfindig zu machen, die sich freudig herbeiließen, den ganzen Plan der Feier, der sich nach und nach entwickelte, in seinen verschiedenen Bedürfnissen zu unterstützen. Dr. Mothes in Leipzig unternahm es, Beiträge unter den Freunden der Vorzeit des sächsischen Vaterlandes in genannter Stadt zu sammeln; die Stadtgemeinde und die Universität blieben nicht zurück; es leisteten ferner Beiträge die Stadt Dresden und der sächsische Verein; auch die Oberlausitz bezeugte ihre Theilnahme unter Vermittelung des Gerichtsrathes Friedrich. Und das hohe königliche Haus, fehlt sein erhabener Name bei irgend einem Unternehmen, an dem sich die Edelsten und Besten des Volkes betheiligen? Er fehlt darum auch hier nicht. Das hohe Finanzministerium hatte bereitwillig die Erlaubniß ertheilt, das Steinmaterial von dem unter seiner Verwaltung stehenden Grund und Boden zu entnehmen. Uebrigens hat die Verwaltung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn den Betrag der Transportkosten des Granitblockes und der Basaltstücke mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit erlassen. — Die Verhandlungen mit der hannoverschen Regierung, der die Erneuerung des Andenkens an den 9. Juli etwas überraschender kam als man wohl zu erwarten berechtigt war, brachten endlich die Erlaubniß zur Errichtung des Denkmals und zur Abhaltung einer mit religiösem Ernste ausgestatteten Feierlichkeit in Sievershausen. Desto mehr Anklang fand bei der benachbarten Bevölkerung die Vorschau von der beabsichtigten Tagesfeier: man rüstete sich sofort zum würdigen Begehen derselben.

In den ersten Tagen des Juli langte unter Leitung des Conducteurs Räderich der Granitblock nebst Zubehör in Peine an. Der Transport von da bis an Ort und Stelle bot große Schwierigkeiten dar; 8 — 10 Pferde mußten vorgelegt, die zu passirenden Brücken untersucht und theilweise gestützt werden. Doch Alles legte mit der freudigsten Bereitwilligkeit Hand ans Werk, und so gelangte man denn glücklich mit dem Denksteine an Ort und Stelle an. So nahte denn der Tag der Feier selbst; die gottesdienstliche Handlung weihte gebührendermaßen den Tag ein. Die Kirche war festlich geschmückt und vor dem Altare ein altes so zierlich ähnliches Gemälde der Schlacht aufgestellt. Der Conrector Noll in Peine hatte einen Festgesang componirt, dessen einer Theil in der Kirche von dortigen Sängervereinen vorgetragen ward, während der andere Theil bei Einweihung des Denkmals zum Vortrage kam. Die Festrede des Ortsgeistlichen Drißhaus war der Würde und der historischen Bedeutung des Tages vollkommen würdig. Der Zudrang zum Gotteshause war außerordentlich groß, aber trotz des Gedränges vergaß Niemand, welchen Tag man feiere, und daß man an heiliger Stätte sei. Anwesend waren bereits die Bürgergarden aus Peine und Burgdorf, geführt von Hrn. Foges. Nach Beendigung des Gottesdienstes ging nun der Zug unter Musik des Gesangvereins aus Peine und Glockengeläute auf mit Blumen bestreutem Wege zum Monumente. Als Vertreter Sachsens bei dieser Feier war der königlich



sächsische  
herr v. C  
sächsische  
Dr. v. La  
„W  
„bekann  
„hier beg  
„würdige  
„die Seel  
„einer der  
„ten Beh  
„Gefilde  
„Sonne  
„dampfes  
„grüsten,  
„friedlich  
„heulten,  
„nischten  
„und Sta  
„eine Ang  
„ist hier  
„Gräber  
„ner die  
„tin, die  
„met und  
„te vor 3  
„vom Sch  
„herren  
„nisse sie  
„denburg  
„Nation  
„wenig en  
„Zeit, in  
„fränkisch  
„drohen,  
„Was der  
„er im G  
„Rannes  
„Heimgan  
„dies war  
„sen und  
„damals  
„Fürst ni  
„der hier  
„weihen u  
„der das  
„und mit  
„schen soll  
„kein Krie  
„sollen bei  
„edles W  
„würdigen  
„die durch  
„Weihen,  
„Stiftung  
„Universit  
„Feldern,  
„stadt und  
„lich dadu  
„deutsches  
„und im  
„ses Habsb  
„Meinung  
„Schüler  
„Verhältni  
„weihen w

sächsischer interimistischer Geschäftsträger zu Berlin und Hannover, Kammerherr v. Carlowig, anwesend. Die Reihe der Redner eröffnete der königlich sächsische Wirkliche Geheime Rath und Oberappellationsgerichtspräsident Dr. v. Langenn aus Dresden, mit folgenden Worten:

„Wohl Keiner, dem die Geschichte des deutschen Vaterlandes irgend bekannt ist, betritt diesen Boden, ohne dessen zu gedenken, was sich einst hier begab, der Name Sievershausen führt mit sich das Gedächtniß merkwürdiger Tage. Aber vorzugsweise heute tritt uns der 9. Juli 1553 vor die Seele, als wollte er sagen: Ich erscheine nach 300 Jahren wieder wie einer der Kunde bringt von einer gestorbenen Zeit. Wir geben diesen Worten Gehör und erinnern uns des Tages, wo vor 300 Jahren dies friedliche Gefilde ertönte von dem Schlachtrufe und dem Getöse der Waffen, wo die Sonne ihre Strahlen trübe scheinen ließ durch die Wolken des Pulverdampfes, wo die Glocken des Thurmes das Kommen des Tages nicht begrüßten, dem Scheidenden nicht Lebewohl sagten und nicht riefen zu friedlicher Gottesverehrung, sondern stürmend durch die Luft klagten und heulten, wo das Fußvolk in tiefen Massen geschaart stand und die geharnischten Reiter sich in langen Reihen aufgestellt hatten unter den Fahnen und Standarten. Und an der Spitze jener Kriegsvölker erblickten wir eine Anzahl hoher fürstlicher Männer, das tapfere Haus der Hohenzollern ist hier vertreten, ebenso sind es die kühnen Welfen, jene Welfen, deren Gräber und Bilder der Lorbeer umgrünt, erkaufte mit edlem Tode; fernher die Fürsten aus dem Kultur bringenden und fördernden Hause Wettin, die Regierung des schönen Elblandes, wo das alte Meissen sich thürmet und das freundliche Dresden sich erhebt. Heiß war der Kampf heute vor 300 Jahren, blutig der Ausgang, vier Fürstensärgen geleitete man vom Schlachtfelde in die Gräfte der Ahnen. Vorzugsweise zwei Kriegsherren standen sich hier entgegen, welche einst, so unglückliche Zerwürfnisse sie trennten, in Freundschaft gelebt: Markgraf Albrecht von Brandenburg-Kulmbach und Moriz Herzog zu Sachsen, des Reiches deutscher Nation Kurfürst. Lassen wir den Vorhang der Geschichte sich noch ein wenig entrollen, so zeigt sich uns eine von Sturm und Wirrnisse ergriffene Zeit, in Westen und Osten Gefahren für das deutsche alte Reich, dem das fränkische Schwert und der türkische Halbmond gleichmäßig Gefahr drohen, das Innere des Landes leidet an Zerrissenheit und Partheikampf. Was der gottestrene Luther durch Schrift und Wort erstreben wollte, was er im Gebet von Gott ersehete, das hatte im Gegensatz zu des großen Mannes Willen und ohne innere Nothwendigkeit nach des Reformators Heimgang die Welt in die Waffen gerufen. Protestantisch, katholisch, dies war zum Feldgeschrei geworden, wie einst in anderer Richtung Welfen und Ghibellinen. Wer mag bestimmen, wie lang und heftig sich schon damals Deutschland zerfleischt haben würde, wenn jener geniale ritterliche Fürst nicht berufen gewesen wäre dazwischen zu treten, jener Fürst, der hier umflammt von Siegesblitzen, dessen Andenken wir diesen Stein weihen und der hier auf den Tod verwundet fiel. Kurfürst Moriz, er ist der das Wort des Friedens an den Ufern der Donau zu Passau gesprochen und mit seinem Schwert und Schild gedeckt hatte. „Unter den Deutschen soll fortan wegen des Bekenntnisses des alten oder neuen Glaubens kein Krieg mit den Waffen geführt werden, zu gegenseitiger Duldung sollen beide Kirchen sich einigen.“ Aber eben dieser Moriz, er schätzte edles Wissen, weil es die Geister und Herzen hebt, und eine Grundlage würdigen Staats- und Kirchenlebens ist. Als er hier fiel, blühten bereits die durch ihn den Wissenschaften in Sachsen bereiteten Stätten Pforta, Meissen, Grimma. Es erhob sich mit neuem Glanze die alte ehrwürdige Stiftung Friedrichs des Streitbaren, die vom Moriz reich ausgestattete Universität Leipzig. Des großen Sachsen Moriz Name erklang auf den Feldern, wo der Türkenfäbel blitzte bis zum Louvre der fränkischen Hauptstadt und bis zum Ebro; seinen Beruf als Reichsfürst aber hat er namentlich dadurch glänzend bewährt, daß er den Plänen, welche auf ein un-deutsches Wesen in der Regierung des Reiches abzielten, entgegentrat und im verketteten Drange der Dinge auf der Seite des deutschen Hauses Habsburg stand; Deutschland sollte nach seinem Worte und seiner Meinung deutsch regiert werden. Großartiger, nicht parteiführender Schützer des evangelischen Bekenntnisses, Förderer edler Bildung, die Verhältnisse klug und richtig bemessender Reichsfürst, Deinem Andenken weihen wir diesen Stein, den die liebevollen Hände der Bevölkerung

„dieser Gegend freundlich schmückten, er stehe als ein Denkmahl, das wir Deiner dankbar gedachten, er stehe als eine Mahnung für die Nachwelt, daß auch sie Dir die Anerkennung bewahre, wenn ein Bekenner der evangelischen Lehre, und wenn ein Freund des kirchlichen Friedens an dem Steine vorüber wandelt, so mögen sie deiner o Fürst sich dankbar erinnern; der Sachsse aber, den sein Weg zu diesem Denkmahl führt, spreche freudig: Gott segne das hohe sächsische Königshaus, Gott segne Sachsen!“

Diesem folgte der Abgeordnete der Universität Leipzig, Professor Dr. Wachsmuth, dessen Rede, wie folgt, lautete:

„Nach dem hochgestellten Betrauten des königlich sächsischen Fürstenhauses, der zu Ihnen geredet, der vor Allem zunächst und zunächst Beruf und Weihe hat, an dieser Stätte heute im Namen des sächsischen Vaterlandes und in seinem eigenen zu reden, ist es, wie sehr auch die Fülle und Mannigfaltigkeit des Lebens und der Thaten und Werke des großen Sachsenfürsten Moriz zu wiederholten Festhuldigung mahnt, ist es schwer und bedenklich, das Wort zu nehmen. Wenn ich mir dennoch dies erlaube, so geschieht das nicht in meinem eigenen Namen; die Universität zu Leipzig, welche dem fürstlichen Heros, dessen Andenken wir feiern, als ihren zweiten Begründer und ihren ausgezeichnetsten Wohltäter verehrt, hat mich gesandt und in ihrem Namen sei mir vergönnt, Dessen hohe Verdienste um die Universität zu Leipzig zu vergegenwärtigen und nach den umfanglichen und ansprechenden Gesamtgemälden von dem bewegten Leben des Herzogs und Kurfürsten Moriz, die sich Ihnen dargestellt haben, eine eng umgränzte Zeichnung gleich einer akademischen Motivtafel aufzustellen. Moriz war kein gelehrter Fürst, er war nicht eingeweiht in theologische Studien gleich seinem Oheim Georg und König Heinrich dem Achten von England; er war nicht tief eingedrungen in klassische Sprachstudien; aber er war erfüllt von Achtung der heiligsten geistigen Güter der Menschheit, er war überzeugt von den hohen Werthe der Wissenschaft und wissenschaftlichen Bildung. Gleich seinem Vater Heinrich bekannte er sich zur evangelischen Lehre, die Religion war ihm heilig, aber Gläubigkeit und Glaubenseifer sollte nicht aus Unwissenheit hervorgehen; Studien und Unterricht sollten die Religiosität befruchten und nähern. Sein Vater Heinrich hatte die Universität Leipzig ein schönes Kleinod genannt; dem entsprach die Besinnung, welche Moriz der Universität bethätigte. Ein altes Wort sagt: die Kunst geht nach Brot; mit mehr Wahrheit läßt sich sagen, die Wissenschaft und ihre Lehranstalten bedürfen der Pflege von Thron und Staat; der höhere wissenschaftliche Unterricht ist nicht eine Waare, die sich durch Begengabe von Seiten der Empfänger verwerthet, sein Bildungsproceß ist nicht von der Art, daß er dem Verkehr der Gesellschaft fertige Werke zubringt, sondern dessen Früchte in lebendigen Organen langsam reisend der Gesamtheit des Volkes und Staates zu gut kommen. Die Universität hatte schon bei ihrer Stiftung eine nicht verächtliche Ausstattung empfangen; aber die Wissenschaft hatte seitdem Fortschritte gemacht und so spendete denn Moriz mit reichlicher Fülle. Nicht aber war es ihm bloß um das Materielle zu thun, er wollte sich nicht bloß abfinden durch reiche Gaben; es gelang ihm auch an Herzen, daß die wissenschaftlichen Lehrfächer vermehrt und geordnet und daß der studirenden Jugend Erleuchtung des Geistes und Erwärmung des Herzens zugebracht, daß Sitte und Zucht in Ehren gehalten würden. Wie Friedrich der Weise gern sich mit weisen Männern berieth, so Moriz, und mit Ruhm ist seiner Betrauten Georg v. Kumerstadt und Christoph v. Carlowig zu gedenken. Kaiser Augustus hatte seine Mäcen und Agrippa. Dazu gesellt sich das Andenken an den wackern Kaspar Börner, der im Interesse der Universität zur rechten Stunde sich an Moriz wandte. Als das Paulinerkloster bis auf wenige Mönche verlassen war und es in Frage stand, wem das reiche Besitztum zufallen sollte, wanderte — so lautet die Ueberslieferung — Börner, damals Rector der Universität, zu Fuße zum Landesfürsten und bat, der Universität das Paulinum zu schenken. Und Moriz schenkte. Ja er schenkte dazu noch reiche Büchervorräthe aus Klosterbibliotheken. Als damals Einigen bedünkte, er schenkte zu viel, sprach er: ich habe es gesagt, ich habe es geschrieben, ich will es halten. Ihm also, dem Wohltäter der Universität, der zugleich durch Gründung der drei Fürstenschule

„len für tüchtige Vorbildung zu Universitätsstudien sorgte, als eine Begrüßung ins Reich der Geister das Gelöbniß, sein Andenken mit Ehren und Ruhm als ein theures Pfand des Sachsenlandes heilig zu halten und geheiligt zu überliefern auf Kind und Kindes-Kind, von Jahrhundert zu Jahrhundert. Und dieser Ruf ins geistige Jenseits hat seinen Wiederhall in einem dreifachen Heil! Heil den Fürsten, die mit der Kraft und Macht und Hoheit das Licht des Geistes und der Wissenschaft achten! Heil den Männern, welche das Vertrauen der Fürsten haben und für wissenschaftliche Belehrung und Bildung deren Günst und Pflege vermitteln! Heil den Lehranstalten, wo Lehrer und Lernende zusammen wirken, daß die wissenschaftliche Bildung sich in frommer Gesinnung, in Rechtschaffenheit und Liebe zum Fürsten und Vaterlande segensreich bethätigen.“

Hieran schloß sich eine Rede des Vicebürgermeisters Neubert aus Dresden, der als einer der anwesenden Vertreter der sächsischen Hauptstadt das Wort ergriff. Sachsens Hauptstadt — sprach derselbe — schulde außer dem Danke, zudem sie dem großen Todten in Gemeinschaft mit den ganzen sächsischen Landen und überhaupt mit dem gesammten protestantischen Deutschland für die durch Ihn errungenen geistigen Kleinodien verpflichtet sei, Demselben noch besondern Dank für die hohe Günst, mit der sie von Ihm während seiner Regierungszeit in vielfachen materiellen Beziehungen beglückt worden. Noch heute habe sie sich der Früchte seines fürstlichen Wohlwollens zu erfreuen, — noch heute werde sie durch manches Stück ihres Schmuckes daran erinnert, daß Kurfürst Moriz nicht bloß das Schwert zu führen, sondern auch die kurzen ihm vergönnten Friedenspausen zu Thaten des Friedens zu benutzen verstanden. In dankbarstem Gedächtnisse alles dessen sei daher die innigste Theilnahme der sächsischen Hauptstadt dem, von dem um die Geschichte des großen Fürsten und einer Zeit hoch verdienten edlen Manne im Vereine mit andern gleich ihm von echten Patriotismus befehlten Männern unternommenen Werke zugewendet, dem Werke, das die Stelle im Angehens der Nachwelt erhalten solle, an welcher die Vorsehung habe den Stern erbleichen lassen, der, wie schon nur kurze Zeit, doch mit tiefstem, nachhaltigen Glanze die trüben und wirren Tage der religiösen und politischen Neugestaltung des deutschen Vaterlandes erleuchtet habe. Der Weihe dieses Werkes durch Abgeordnete ihres Mittels beizuwohnen — durch letztere ihrer dankbaren Erinnerung an die ihr aus Kurfürst Moriz's Hand zugeflossenen Wohlthaten an dieser klassischen Stelle, bei dieser feierlichen Gelegenheit, Ausdruck zu geben — habe die Stadt Dresden als eine heilige Pflicht der Pietät zu erachten gehabt. Uebrigens aber möge das Monument die Protestanten des Nordens wie des Südens mahnen, mit derselben Festigkeit, mit welcher sein aus Sachsens Gebirgen stammendes Gestein allem Sturm und Wetter trotzt, in ihrem Glauben zu stehen, und solchergestalt das hohe Gut das, Kurfürst Moriz ihnen errungen, beharrlich zu wahren, und hierdurch fort hin das Andenken desselben zu ehren!

Mit den genannten Reden wechselten Volks Gesänge und Salven der Bürgergarden. Der Pfarrer Drißhaus zu Sievershausen empfahl jetzt das Denkmal der göttlichen Vorsehung in folgenden Worten:

„Ein Denkmal habe ich Euch angekündigt; Ihr schaut es vor Euern Blicken. Wem das Denkmal gilt? Ihr habt es gehört? Wie es entstand? Es ist Euch gesagt. Und fragt Ihr, wozu es hier steht? Dies Denkmal in dem Lande gefertigt, wo der Kurfürst Moriz einst das Licht der Welt erblickte, soll die Stätte bezeichnen, wo der junge Held als Sieger seine ruhmreiche Laufbahn endigte; denn ist dies auch nicht die nicht mehr zu ermittelnde Stelle, wo ihn das tödtliche Blei traf, so ist hier doch der unzweifelhafte Boden der Schlacht, worin er blutete. Dies Denkmal, so spät erst erbauet, soll eine Schuld gegen den Todten abtragen, soll Zeugniß ablegen von der Verehrung, die sein Name nach so langer Zeit noch immer in seinem Lande genießt. Dies Denkmal, in der Welfen Gebiete aufgerichtet, soll das Andenken an Moriz von Sachsen, die Erinnerung an seine Verdienste über sein Gebiet hinaus weithin auffrischen und erhalten. Dies Denkmal, auf deutscher Erde gegründet, in der Einfachheit und Anspruchslosigkeit und doch auch in der sinnigen Ausstattung und Verzierung, wie es sich darstellt, will nicht prunken und glänzen; aber wenn es hier in freiem Felde unerwartet vor den Augen eines deutschen Wanderers auftaucht und demselben in seiner

kurzen Inschrift meldet, daß hier ein edler deutscher Fürst im Kampfe für des Vaterlandes Wohl gefallen ist, wird es ihn mahnen, dessen Andenken seine stille Huldigung zu erweisen. Dies Denkmal, aus Stein gebildet, durch Menschenhand geschaffen und hierher gesetzt, bekundet die Weise, wie Menschen ihre Todten vor der Welt ehren, und bedeutet an sich wenig. Werthvoller, schöner, dauernder ist das Denkmal, welches ein Mensch, ein Fürst in seinem Leben durch seine Thaten sich in den Herzen der Mit- und Nachwelt setzt, ist die dankbare Erinnerung, die man ihm von Geschlecht zu Geschlecht bewahrt. Aber wenn freilich ohne dies innere Denkmal solch' ein äußeres Denkmal nichts wiegt, ist nicht jene Weise unter den Menschen, wenn sie, wie es bei diesem Denkmale zutrifft, eine freie und freudige ist und als Ausdruck innerer Hochachtung und Werthschätzung, als Ausfluß der Verehrung und Liebe des Herzens erscheint, eine sinnige und rührende? Wir haben vollbracht, was wir wollten. Und wenn wir mit demüthigem, frommen Sinne uns gedungen fühlen, davon Gott die Ehre zu geben, so sei ihm auch unser Werk befohlen; er, welcher den Wolken und den Winden gebietet, welcher den Blitzstrahl lenkt, der aus den Wetter niederschlägt, nehme dies Denkmal, dem Gedächtnisse des Kurfürsten Moriz von Sachsen feierlich in dieser Stunde geweiht am dreihundertsten Jahrestage der Schlacht von Sievershausen, in seine schirmende Obhut, bis es einst, wie alles Irdische, in Trümmer sinkt und in Staub zerfällt! Amen.“

Tausende von Menschen waren Zeugen der wahrhaft erhebenden Feier: auch nicht der leiseste Miston störte dieselbe. Vieler Augen waren thränenersfüllt. Der Denkstein, der jetzt vor den Augen der Nachwelt ungefähr 50 Schritte vom Dorfe Sievershausen entfernt steht, trägt folgende Inschriften: „Hier fiel Moriz, Herzog zu Sachsen, Churfürst, d. 9. Juli 1553, und gegenüber: Zum Andenken errichtet den 9. Juli 1853.“ — Einige junge Eichen und ein lebendiger Zaun gränzen es von der übrigen Landschaft ab. Nicht umhin können wir, noch dankbar zu erwähnen: Förster Sondermann, Bahninspector v. Westernhagen, Bahnmeister Danke und Senator Aldefeld, sämmtlich aus Peine, sowie der Bau führer Fischer aus Hannover und Pastor Bergmann. — Dem Ernste der Festfeier folgte zum Schlusse ein freundliches Mahl, um Einheimischen und Fremden Gelegenheit zu geben, in gemüthlich-heitlicher Stimmung auszusprechen, was ihnen der 9. Juli ins Herz gab; und das geschah denn auch vielfach in einem Kreise von Männern, die da wissen, was sie wollen, und kennen, was sich geziemt. Oben an stand der Dank, den Dr. v. Langenn dem hohen Königshause Hannover und seiner Regierung darbrachte für die Erlaubniß, den historisch so merkwürdigen und für die Wettiner und Welfen zugleich so verhängnißvollen Tag in einer Art zu weihen und zu feiern, wie eben geschehen war, und ein Hoch auf den König. Die in ihre wettinische Heimath wieder zurückgekehrten Gäste reichen noch einmal den biedern Bewohnern des Welfenlandes aus der Ferne die dankbare Bruderhand!

## Kirchliche Nachrichten.

**Vulsnitz**, den 29. Juli 1853.

Beerdigungen:

26. Juli. Joh. Glieb Naumann, Hsbraudj. u. Bdm. in Niedersteina, ein Ehemann, gest. an Magenkrampf u. Auszehrung, 57 J. 9 M. alt. Sonntag den 31. Juli predigt früh Herr Oberpfarrer Weissenborn; Nachmittags Herr Diaconus Lehmann.

**Madeberg**, den 29. Juli 1853.

Sonntag, den 31. Juli predigt früh Herr Superintendent Martini; Nachmittags Herr Diaconus Hertel.

**Königsbrück**, den 29. Juli 1853.

Getraut am 24. Juli: der Markthelfer, Joh. Fr. Jurisch mit der Jgfr. Amalie Auguste Menzel.

Glauschnitz. Geboren: am 13. Juli, ein unehel. Knabe. Sonntag den 31. Juli. predigt früh Herr Oberpfarrer Kirsch; Nachmittags Herr Rector Engelmann.

**Madeburg**, den 29. Juli 1853.

Gestorben: Karl Glieb. Hähne, begüt. B., 38 J. 4 M. 4 T. alt. Sonntag, den 31. Juli, predigt früh Herr Oberpfarrer Zeidler; Nachmittags Herr Diaconus Weiskner.

Concurren  
daß die  
bei Ber

an hiesi  
Rechtst

der Ju  
für pul

Vormit  
und un  
sich nich  
werden

der Ju

der Be  
12 Uhr

Lehde i  
Sägen  
gen, da  
geben

Madebe

des W  
abgeha

worden

# Bekanntmachungen.

## Edictal-Citation.

Zu dem Vermögen des Tischlermeisters Carl Gottlieb Heinrich zu Pulsnitz ist auf dessen Insolvenz-Anzeige der Concurssproceß eröffnet worden. Es werden daher alle bekannte und unbekante Gläubiger desselben unter der Verwarnung, daß die, welche außenbleiben, oder ihre Forderungen nicht anmelden, für ausgeschlossen werden erachtet werden, auch resp. bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, hierdurch aufgefordert,

den 4. November 1853,

an hiesiger Gerichtsstelle legal zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren und zu bescheinigen, mit dem bestellten Güter- und Rechtsvertreter Herrn Adv. Roux zu Pulsnitz gesellig zu verfahren und

16. December 1853,

der Inrotulation der Acten und Publication eines Präclusiv-Bescheids, welcher wegen der Außenbleibenden Mittags um 12 Uhr für publicirt erachtet werden wird, gewärtig zu sein.

Hierauf haben sämtliche bei diesem Concurse Betheiligte

den 30. December 1853,

Vormittags um 11 Uhr zu Abhaltung eines gütlichen Verhörs anderweit allhier sich einzufinden, mit dem Concurssvertreter und unter sich wegen eines Vergleichs zu verhandeln, wobei diejenigen, welche über Annahme oder Ablehnung des Vergleichs sich nicht, oder nicht bestimmt erklären, oder in diesem Termine außenbleiben, für einwilligend in den Vergleich werden geachtet werden; — sodann aber bei Fehlschlagung eines solchen

den 7. Januar 1854,

der Inrotulation der Acten und

den 17. Februar 1854,

der Bekanntmachung eines Locationserkenntnisses, welches ohne fernerweite Ladung rücksichtlich der Außenbleibenden Mittags 12 Uhr für publicirt erachtet werden wird, sich zu versehen.

Auswärtige Gläubiger haben zu Annahme etwaiger Verfügungen Bevollmächtigte im hiesigen Orte zu bestellen.

Schloß Pulsnitz, am 23. Juli 1853.

von Posernsches Gericht.

Hentschel, Just.

## Auction.

Freitags, den 12. August 1853 Nachmittags sollen 13 gegen 160 Schritt lange Beete Kartoffeln auf der weißen Lehde im einzelnen, 10 Meßen Sommerkorn-Ausfaat auf dem Obersteinaer Berge und 6 Meßen Gerste-Ausfaat bei der Sägeschmiede gerichtlich verauctionirt werden. Versammlung Nachmittags 3 Uhr bei dem kleinen Treeteiche, wo angefangen, dann auf den Obersteinaer Berg gegangen und zuletzt nach der Sägeschmiede zu sich zu den betreffenden Grundstücke begeben werden wird.

Schloß Pulsnitz, am 27. Juli 1853.

Von Posernsches Gericht.

W. Hentschel, Just.

## Bekanntmachung.

Die Verpachtung der diesjährigen Obstnutzung an Äpfeln, Birnen und Pflaumen auf den innerhalb des Amtsbezirks Radeberg gelegenen Fiscalischen Chausseen soll künftigen

13ten August dieses Jahres

des Vormittags um 10 Uhr unter den im Licitationstermine eröffnet werdenden Bedingungen an Rentamtsstelle zu Radeberg abgehalten werden, was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Dresden und Radeberg, den 22. Juli 1853.

Die Königliche Straßenbau-Commission für den Amtsbezirk Radeberg.

G. v. Holzendorf.

Lange.

Inter: Verweser.

## Bekanntmachung.

Es ist vor kurzem in einem Gasthause zu Dresden, in einem Fremdenzimmer ein Stempel oder Siegel aufgefunden worden, welches die Umschrift: Sigillum civium civitatis Radebergensis 1634 und das Wappen der Stadt Radeberg:

im Kampfe  
dessen An-  
aus Stein  
t, bekundet  
und bedeutet  
mal, welches  
sich in den  
nerung, die  
freilich ohne  
gt, ist nicht  
Denkmale  
Hochachtung  
des Herzens  
t, was wir  
ne uns ge-  
auch unser  
n gebietet,  
nehme dies  
sen feierlich  
Schlacht von  
es Irdische,  
erhebenden  
igen waren  
schwelt un-  
gt folgende  
d. 9. Juli  
1853." —  
er übrigen  
erwähnen:  
ahnmeister  
der Bau-  
Ernste der  
heimischen  
Stimmung  
schah denn  
sie wollen,  
en Dr. v.  
erung dar-  
d für die  
er Art zu  
en König.  
ichen noch  
ferne die

steina, ein  
R. alt.  
nborn;  
  
tini;  
  
der Jgfr.  
  
n.

ein halbes Rad, auf dem ein mit einem Schwerte durchstochener Löwe; enthält. dieses Siegel ist zwar seit langer Zeit nicht mehr im erlaubten Gebrauche gewesen, und dürfte deshalb ein Mißbrauch desselben nicht unerkant bleiben. Zu Vermeidung möglicher Täuschung jedoch und um vielleicht dadurch demjenigen auf die Spur zu kommen, der dieses Siegel an sich gebracht und am Orte der Auffindung zurückgelassen hat, machen wir solches hierdurch bekannt und ersuchen alle Polizeibehörden, uns davon in Kenntniß zu setzen, wenn ihnen Abdrücke sothanen Siegels zu Gesicht kommen oder auf die Sache bezügliche Umstände bekannt werden sollten.

Radeberg, am 25. Juli 1853.

Der Stadtrath.  
Dr. Kunzsch, Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Mittwochs den 3. August dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, sollen im hiesigen Marstallgebäude mehrere den Zwecken der Beschälanstalt nicht entsprechende Hengste vom Reit- und Wagenschlage im Alter von 4 bis 7 Jahren, und sämmtlich noch ganz brauchbar, öffentlich gegen sofortige baare Bezahlung im 14 Thalerfuß, meistbietend verkauft werden, was hiermit bekannt gemacht wird. Nach Befinden kommen auch zwei Wagenpferde zur Auktion.

Moritzburg, den 22. Juli 1853.

Das Königliche Landstallamt.  
Ernst v. Mangoldt.

## Colonia, Feuer = Versicherungs = Gesellschaft in Köln.

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler.  
Gesammte Reserven: Eine Million 37,342 Thaler.

Das Herannahen der Ernte veranlaßt den Unterzeichneten, den von der **Colonia** gegründeten und vom Hohen Ministerium mit besonderer Concession versehenen

### Landwirthschaftlichen Versicherungs - Verband für das Königreich Sachsen

den Herren Landwirthen unsers Vaterlandes auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Wenn die **Colonia** eines Theils durch ihr nahhaftes Grundcapital, und ihre mehr als Eine Million betragende Reserven der Gesammtheit ihrer Versicherten eine vorzügliche Garantie bietet, so gewährt sie den sächsischen Herren Landwirthen auch noch andern Theils durch obengenannten Verband ganz besondere, dem wirklichen landwirthschaftlichen Bedürfnisse entsprechende Vergünstigungen.

Die rege Betheiligung, welche das Institut der Verbands-Versicherung seit seinem Bestehen gefunden, ist das schönste Zeugniß für dessen Nützlichkeit und veranlaßt mich, alle diejenigen, welche dem Verbande noch nicht beigetreten sind, zur Betheiligung einzuladen.

Prospecte und Antragsformulare sind bei mir jeder Zeit in Empfang zu nehmen, sowie ich mich auch, dafern es gewünscht wird, zur kostenfreie Ausuahme der Anträge recht gern erbiere.

Der Agent der Colonia  
**Adolf Leuthold** in Radeberg  
Schloßgasse Nr. 33.

### Holz = Auction.

Mittwoch, den 10. August a. c. Nachmittags 2 Uhr, sollen in den, dem Unterzeichneten gehörigen Holzgrundstücke, an dem langen Wege

einige 50 Schock kiefernes Reißig und

einige 40 Stück dergleichen Etocklastern,

gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Radeburg, den 25. Juli 1853.

Hiller.

Das in hiesiger Schloßgasse gelegene **Markowsky'sche Wohnhaus** nebst Stallung und Hofraum soll unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft beim Kaufmann **Markowsky** in Dresden oder Färber **Berger** in Pulsnitz.

Pulsnitz, den 27. Juli 1853.

Ein **Haus** nebst Zubehör in Böhmischohorn ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.

**Friedrich August Freudenberg.**

Be  
Wann  
hiermit  
Dampf  
12 Uhr  
für Dar  
G  
Zeit geg  
Au  
auch no  
Au  
Mit  
Mi  
meinem  
die ergeb  
Vertrau  
waarenh  
auch in d  
fions-La  
Die  
ersten P  
Puls  
für die  
preises  
Frau  
50  
zu erbor  
dieses B  
Alle  
lich S  
Pul  
Rei  
Nä

sollen in  
ten, jetzt  
Wirthsch  
baare B  
Anfang  
Kör  
Eor  
Eisold'sch  
veraccord  
Vorstand  
her gebet

### Bekanntmachung und Einladung.

Daß mein neu und elegant eingerichtetes **Dampf-, Bannen- und Bassinbad** nun eröffnet ist, mache ich hiermit bekannt und bitte ergebenst um gütigen Zuspruch; Dampfbäder sind jeden Dienstag von früh 8 Uhr bis Mittag 12 Uhr für Herrn, und Nachmittag von 2 Uhr bis 5 Uhr für Damen zu haben.

**Extra-Dampfbäder** werden auf Verlangen zu jeder Zeit gegeben.

Außer den natürlichen kräftigen Schwefeleisenbädern werden auch noch künstliche Sool- und Schwefelbäder gegeben.

Auch ist für ein paar einzelne Personen Logis zu haben.

**Mittelmühle bei Pulsnitz,**

den 28. July 1853.

**C. Wilhelm Mager.**

Mit dem herzlichsten Lebewohl an alle meine Freunde bei meinem Abgange von hier nach Bischofswerda verbinde ich die ergebenste Bitte, mich auch fernerhin mit dem mir gewordenen Vertrauen in meiner Geschäftsführung als Klempner und Kurzwaarenhändler sowohl bei Beziehung der Märkte in Pulsnitz, als auch in dem bei Herrn **Krausch** daselbst angebrachten Commissions-Lager freundlichst zu beehren.

Die billigste und reellste Bedienung werde ich mir stets zur ersten Pflicht machen.

Pulsnitz im Juli.

**Herrmann Klötzer.**

**Gebrauchte Instrumente und Musikalien** sind für die Hälfte und resp. ein Drittel des Kaufpreises zu verkaufen beim Herrn-Schneidermeister **Fraunlob** in **Nadeberg.**

**50 Thaler** werden sofort auf ein Haus erster Hypothek zu erborgen gesucht. Adressen bittet man in der Expedition dieses Blattes zu Pulsnitz gefälligst nieder zu legen.

Alle Nummern **Beugringel** für Bandarbeiter (gewöhnlich **Säuffel** genannt) empfing und verkauft billigst

Pulsnitz.

**J. Gottlob Naumann.**

Reinste **Leinfuchen** verkauft

Pulsnitz.

**J. Gottlob Naumann.**

Nächstkommenden Viehmarkt

Montags den 8. August d. J.

sollen in dem, in der Schmorkauer Gasse gelegenen, Nr. 63 bezeichneten, jetzt Tischler Hirschens Hause, verschiedene Mobilien, Haus und Wirtschaftens- auch Webergeräthschaften, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert und Vormittags 10 Uhr damit der Anfang gemacht werden.

Königsbrück.

Sonnabend den 6. August, Nachmittags 5 Uhr soll in der Eisold'schen Schänke zu Leppersdorf der Neubau einer Todtenhalle veraccordirt werden, wozu Miß und Anschlag bei dem Gemeinde-Vorstand zur Ansicht bereit liegt. Erstehungslustige werden daher gebeten, sich zur richtigen Zeit an Ort und Stelle einzufinden.

**Gottlieb Eysold,** Vorstand.

### Dank.

Zurück gekehrt vom Sarge meines Onkels, **Johann Traugott Sieckert**, gewesener Haus- und Feldbesitzer zu Logsdorf, kann ich nicht umhin, dem Mühlenbesitzer Herrn **Friedrich Wilhelm Better** und dessen Gattin, so wie dem Haus- und Feldbesitzer **Gottlieb König** und dessen Gattin, für die liebevolle Pflege und Theilnahme, die er während der 5 Jahre seines Blindseins, in Ihrem Hause gefunden hat, für die freundlichen Tröstungen und Erquickungen, die er in Ihrem Hause genossen hat, wodurch Sie ihm sein Unglück zu erleichtern suchten, und sich in Wahrheit als getreue Nachbarn an ihm bewiesen haben, meinen herzlichsten Dank hiermit auszusprechen.

Gott erhalte Sie alle gesund und wohl, und schenke Ihnen der Freuden recht viele. Matth. 25. v. 40.

Grundmühle, den 22. July 1853.

**Carl Arnold.**

### An alle Kranken!

Welche sich der Fichtennadel Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichnete Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu den Preis von 6 Thaler P. Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt), was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren u. Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thlr. P. Crt.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publicum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen u. oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Sicht, Rheumatismus, Hypochondrie, chronische Hautausschläge, Hämorrhoidal- u. sonstige Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphälis, Scroppeln, tuberkulöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig spezifische Gemäß in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direction oder an die Redaction dieser Blätter, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten haben, machen.

**Die Direction des Fichtennadel Bades  
in Blankenburg**

bei Rudolstadt in Thüringen.

### Siebe

zu möglichst billigsten Preisen sind stets in Auswahl vorrätzig bei

**C. Pietschmann,** Schleifer und Siebmacher wohnhaft bei Herrn Schmiedemstr. Drebing in Königsbrück.

ger Zeit  
zu Ver-  
Siegel an  
le Polizei-  
die Sache

gebäude  
n Alter  
ung im  
kommen

Hohen

ragende  
wirthen  
ffe ent-

schönste  
d, zur

es ge-

B

kyische  
nehm-  
nähere  
n oder

fort

g.

# Augustusbad bei Radeberg.

Sonntag den 31. Juli

## Concert

von dem **Trompetercorps** der Brigade reitender Artillerie.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Entrée 2 Ngr.

Mit Kuchen wird bestens aufwarten und bittet um zahlreichen Besuch ergebenst

**M. T. Schaller.**

## Früh-Concert,

Sonntag als den 31. Juli 1853. Anfang 5 Uhr, wozu ergebenst einladet

**Bahnhof Radeberg**, den 28. Juli 1853.

**Kaje.**

Eine Parthie **Cattune** zu herabgesetzten Preisen à Elle 2 bis 3 Ngr. verkauft

**J. G. Messerschmidt** in Pulsnitz.

Nach meinem Abgange von Radeberg rufe ich allen meinen Kameraden, Freunden und Bekannten, bei denen ich theilweise wegen Mangel an Zeit nicht persönlich Abschied nehmen konnte, aus meinem nunmehrigen Bestimmungsorte ein **herzliches Lebewohl** zurück.

Pschopau, am 20. Juli 1853.

**Heinrich August Jentsch,**  
Steueraufseher.

## Grosses Concert,

künftigen Sonntag auf dem Gierberge, gegeben von dem Musikdirektor **Kenzsch** aus Großröhrsdorf. Auch ist ein ganz feiner Hahn anzuschreiben oder auszuschlagen; wozu ergebenst einladet **Glotsche.**

### Alle Sorten Sadern

werden zu guten Preisen gekauft in der **Papiermühle zu Hermsdorf.**

### Zum Bogelschießen

mit **Schnepfern** Sonntag den 31. Juli ladet ergebenst ein

**Philipp** in Dhorn.

### Zu frischer Wurst

ladet zu morgen Sonnabend ganz ergebenst ein

**Daniel Garten** in Lichtenberg.

### Concert und Kegelschubeinweihung,

Sonntag den 31. Juli von Nachmittags 3 Uhr an wozu ergebenst einladet

**Ballroda**, verw. Amtslandrichter **Walther.**

50 Klaftern starke, ausgewachsene, trockene fichtene- und kieferne Stöcke sind zu haben bei **Carl Arnold**, Grundmüller zu Bachau.

Am Pulsnitzer Jahrmarkte wurden 2 Lächer gefunden. Der Eigenthümer kann dieselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren zurück erhalten bei **Emilie Boden** in Großröhrsdorf Nr. 143.

Eine **Magd**, welche der Dekonomie und Viehwirthschaft vorsteht und mit guten Zeugnissen versehen ist, kann sofort ein Unterkommen finden, wo? sagt die Expedition d. Bl. in Pulsnitz.

### Backwaarentaxe

für

die Stadt Königsbrück.

Eine 6 Pfg. Semmel muß wiegen	— Pfd.	7 Loth.	1 Qu.
Ein 3 " Weizenbrod	"	6 "	2 "
Ein 1 Ngr.-Brod	"	1 "	1 "
" 2½ desgl.	"	2 "	20 "
" 5 desgl.	"	5 "	8 "

Königsbrück am 23. Juli 1853.

Der Stadtrath.

### Getreide-Preise in Radeburg.

den 20. Juli 1853.

Weizen	6 Tblr.	— Ngr.	auch 6 Tblr.	10 Ngr.
Korn	4 "	15 "	"	5 "
Gerste	3 "	5 "	"	3 "
Hafer	2 "	— "	"	2 "
Erbfen	4 "	— "	"	4 "
Heideforn	3 "	10 "	"	3 "

Eingegangen: 769 Scheffel.

Pulsnitz, Druck von Ernst Förster.

No.

Di-  
ungen, J-  
tags Aber-  
geber, in  
der Buch

W

natürlich  
hiesiger  
factur, h-  
züchtigt,  
handlung  
mist wü-  
Knabe fi-  
entfänglich  
pörenden  
sogleich v-  
bisher ei-  
dem selbst  
Allein der  
Benehme  
sein, ohn-

Mi-

Marie G-  
Duaderste  
Lage das  
Kind unt-  
gezogen w-

Ne

über den  
gefällte un-  
am 5. M-  
bracht wo-  
Dschah ge-  
wegen des  
worden.  
in Reichem  
geborenen  
mit Tode  
zunächst c-